

Der Reiz, besser zu sein als die anderen

FRAUENFELD. 18 Saisons spielt Sascha Heyer schon auf der Beachvolleyball-World-Tour. Ab Freitag startet er am Turnier auf dem Neumarkt in Winterthur. Der 38-Jährige über sein Leben als Profi, den neuen Partner und das letzte Ziel.

STEFAN KLEISER

«Der Block 37 war jahrelang mein sportliches Zuhause, auf dem Sportplatz Deutweg habe ich in den 1990er-Jahren die Events der damaligen nationalen Turnierserie gespielt», erinnert sich Sascha Heyer. Nun kehrt der Beachvolleyball-Profi aus Frauenfeld nach Winterthur zurück. Auf den Neumarkt, wo vom 21. bis 24. Juli zum vierten Mal die Coop Beachtour Halt macht. Heyer, der am Donnerstag 39 wird, ist mit dem 15 Jahre jüngeren Sébastien Chevallier eine der Turnierattraktionen. In der Weltrangliste werden die zwei in den Top 25 geführt.

Heyer und Chevallier starten in Winterthur, obwohl in Quebec zeitgleich ein Event der World Tour stattfindet. «Nach dem Grand Slam in Moskau haben wir bereits zwei vierwöchige Blöcke mit wichtigen Wettkämpfen absolviert. Da braucht es eine kleine Reise- und Wettkampfpause, um für den letzten Block der Saison mit zwei weiteren Grand Slams sowie den Europa- und Schweizermeisterschaften physisch und psychisch mit vollen Batterien antreten zu können», erklärt 2,03-Meter-Mann Heyer, der vor seinem Wechsel in den Sand auch In-

door erfolgreich war (Schweizer Meister mit Näfels, deutscher Meister mit Friedrichshafen).

Das Leben des Beachvolleyball-Profis ist kein Zuckerschlecken. Starten sie auf der World Tour, reisen Heyer/Chevallier dienstags an die Turnierdestination, letzte Woche war das Moskau. Der Montag ist aber nicht etwa frei: Da wird Athletik trainiert. Am Mittwoch folgt das Abschlusstraining auf den Wettkampfcourts und die Turniereinschreibung, am Donnerstag beginnt der Wettkampf. Eine «Schweizer» Turnierwoche beinhaltet ein Athletiktraining, vier Trainings im Sand und ein Krafttraining bis Donnerstag sowie das Turnier ab Freitag.

«Nahe an der Überdosis»

Gut verständlich, spricht Heyer davon, er sei «nahe an einer Überdosis Volleyball». Die Entbehrungen seien gross. «Meine Familie muss oft auf mich und ich auf sie verzichten. Und trotzdem ist der Reiz enorm gross, erfolgreich zu sein, gewinnen zu wollen und der Beste zu sein.» 2001 wurde Heyer Europameister, 2005 stand er im WM-Finale. Und heuer ist der Tour-Senior mit dem jungen Chevallier die Entdeckung der Saison. Es ist ein Happy End: Im Herbst hatte sich Heyer auf die Suche nach einem Partner machen müssen, nachdem sich Patrick Heuscher keine gemeinsame Zukunft mit ihm mehr hatte vorstellen können.

Der neuen Paarung Heyer/Chevallier war wenig Kredit eingeräumt worden. Doch dann gelang Mitte Mai in Prag bereits am dritten Auftritt an der World Tour ein dritter Platz. «Wir haben uns in den Wochen rund um Prag, mit dem Turniersieg in Zürich und dem Top-10-Platz in Peking ein unglaubliches Selbstvertrauen in unsere Fähigkeiten aufgebaut», blickt Heyer zurück. «Und wir haben uns mit Prag für mehrere Monate den gefährlichen Gang durch die FIVB-Turnierqualifikation erspart und viele wichtige



Routinier Sascha Heyer (links) und der junge Sébastien Chevallier starteten überraschend stark in die Saison. Bild: Fivb

Punkte für die Olympiaqualifikation erspielt.»

Jeder Sieg ist ein Erfolg

Sascha Heyer ist nicht überrascht vom Erfolg. Er beschreibt Sébastien Chevallier, einst Zuspielder in den NLA-Teams Chênois und Lausanne, als zuverlässig, zielstrebig, frech und abgeklärt. «Er ist der Rohdiamant des Schweizer Beachvolleyball-Sports. Es ist eine Freude, zuzuschauen, wie er jeden Tag besser wird.» Und da Heyer und Chevallier erst zehn Monate zusammen üben, gibt es noch Optimierungspotenzial. «In erster Linie in der Automatisierung von Spielabläufen in ungewöhnlichen, hektischen Situationen, die in Trainingsseinheiten nur suboptimal simuliert

werden können. Dazu benötigt es viel Routine aus gemeinsam erlebten Spielaktionen.»

Die Kehrseite der Erfolge: Von Heyer/Chevallier wird jetzt viel erwartet. «Für uns ist aber nach wie vor jeder Sieg im Hauptfeld der World Tour ein Erfolg und ein weiterer Schritt in Richtung Olympiaqualifikation. Und jede Platzierung in den Top 10 der Welt ein perfektes Ergebnis. Denn dazu brauchen wir den totalen Fokus auf jedem Punkt, jedem Satz und jedem Spiel, welches wir bestreiten.» Es bleibt die Erkenntnis, dass die Qualitäten vorhanden sind, um mit den Besten der Welt mithalten zu können. «Und die Olympiaqualifikation mit der vorhandenen Ausgangslage ganz aus eigener Kraft schaffen zu können.»

Der Start an den Olympischen Spielen 2012 ist Heyers letztes grosses Ziel. «Nach London ist Schluss», sagt er. Nach 18 Saisons auf der World Tour sei es Zeit, einen neuen Lebensabschnitt und neue Projekte in Angriff zu nehmen. «Obschon ich mir bewusst bin, dass es einschneidende Veränderungen für meine Familie und mich geben wird, freue ich mich sehr auf die Zeit nach der Sportkarriere.» Bereits laufen die Vorbereitungen für die Zeit nach dem Rücktritt. Gut möglich, dass Sascha Heyer dem Beachvolleyball erhalten bleibt. Trainer oder Coach sein, das kann sich Heyer allerdings nicht vorstellen. «Mich würde viel mehr die nationale und internationale Gesamtvermarktung des Produktes Beachvolleyball interessieren.»

ZUR PERSON

Sascha Heyer

Geburtsdatum: 21. Juli 1972

Grösse: 203 cm

Gewicht: 106 kg

Ausbildung: Dipl. Kult.-Ing. ETH

Beruf: Beachvolleyballer, Projektleiter

Wohnort: Frauenfeld

Zivilstand: verheiratet mit Nicole, zwei Kinder (Saro, 4, Nila, 1)

Erfolge: WM-Zweiter 2005, Europameister 2001, dreimal EM-Zweiter, sechsmal Schweizer Meister, Teilnehmer an den Olympischen Spielen 2008 in Peking.

Gute Saison, dann Sponsoren suchen

WINTERTHUR. Squash Winterthur möchte nicht nur bei den Frauen, sondern auch bei den Männern wieder ein NLA-Team stellen. Die Vorbereitungen sind angelaufen.

Am 12. Juli hat Swiss Squash die provisorische Einteilung für die nächste Interclub-Saison veröffentlicht. Demnach stellt Wohlen, Schweizer Männer-Meister 2008, 2009 und 2010, im Oktober kein Team in der Nationalliga A mehr. Ein Platz in der höchsten Liga ist vakant. «Unser Interesse am freien Platz ist aber noch klein», erklärt Sébastien Garai, neuer Spielerleiter Herren von Squash Winterthur, dem Zusammenschluss von Squashclub Seuzach und Squash-Racket-Club Winterthur. «Wir haben für die Nationalliga A noch kein Geld, das Ganze kommt zu kurzfristig.»

Die Wortwahl verrät: Squash Winterthur denkt daran, mittelfristig wieder eine Mannschaft in der NLA zu haben. Noch vor einem Jahr, als der Verband die höchste Liga von sieben auf zehn Teams aufstockte, mochte Nationalliga-B-Spitzenklub Winterthur nicht am grünen Tisch aufsteigen. Und diesen Frühling verzichtete Winterthur auf die Aufstiegsspiele. Die Auswahl des SRC Winterthur hatte

die Meisterschaft zwar nur auf Platz vier beendet, war aber nach dem Verzicht von Bodensee und St. Gallen angefragt worden für die Partien.

Dank Erfolgen attraktiv sein

Kommende Saison soll sich die Equipe nun ohne Verzicht anderer für die Spiele um einen Platz in der höchsten Liga qualifizieren. Thorsten



Das Eigengewächs Fabian Signer kam letzte Saison auf eine 10:3-Bilanz als Nummer 2. Bild: Stefan Kleiser

Fuchs, seit zwei Saisons die Nummer eins im SRC Winterthur und zuletzt in der Nationalliga B mit elf Siegen in zwölf Einzeln, wird ein weiteres Jahr für Winterthur antreten. Der 28-Jährige aus Augsburg belegt im Schweizer Ranking derzeit Position 28. «Und wir planen noch eine Aufstockung des Kaders», verrät Garai: «Damit wir das Saisonziel erreichen, einen vorderen Platz oder die Aufstiegsspiele.»

Die Person, welche die Equipe ebenfalls verstärken soll, ist laut Sébastien Garai schon ins Auge gefasst. Der zweite Spieler von auswärts würde fast so stark sein wie Thorsten Fuchs. Und da ist ja auch noch Fabian Signer, vergangene Saison auf Position zwei mit einer 10:3-Bilanz. Die Aufstiegsspiele erreichen sei dennoch ein ehrgeiziges Ziel, weiss Garai, letzte Saison selbst mit drei Einsätzen im NLB-Team. Doch die sportlichen Erfolge sollen Squash Winterthur bekannter machen. Als ambitionierter Verein würde Squash Winterthur für auswärtige Spieler interessanter, so die Hoffnung. Und es würden mehr Junioren zum Squash finden.

Während die Frauen 2007 und 2008 den Meistertitel gewannen und noch immer in der Nationalliga A antreten, waren die Winterthurer Männer zuletzt in der Saison 2005/06 in der höchsten Spielklasse am Start. «Würden wir die Aufstiegsspiele erreichen,

könnten wir uns gut positionieren. Es wäre eine Motivation für die Mannschaft. Und wir würden zeigen, dass das Potenzial für die Nationalliga A vorhanden ist.» Stünde das Team am Ende der nächsten Saison auf einem guten Platz, würden mögliche Geldgeber angegangen, um noch einen Spitzenspieler zu finanzieren.

Auch Verstärkung für Seuzach

Auch im zweiten Nationalliga-B-Team von Squash Winterthur, das die Meisterschaft als Auswahl des Squashclubs Seuzach bestreitet, braucht es Verstärkung. «Squash Winterthur würde gerne zwei Nationalliga-B-Mannschaften behalten», erklärt Sébastien Garai. Im März wurde der Gang in die Barrage-Spiele gegen den Abstieg erst in der letzten Runde mit einem Sieg im Derby über das SRCW-Team verhindert. Auch in der neuen Saison heisst das Ziel Ligaerhalt.

Und die zweite Mannschaft des Squash-Racket-Clubs Winterthur, im Court in die 2. Liga abgestiegen, hofft, am grünen Tisch doch noch in der 1. Liga zu bleiben. Weil dort nach mehreren Rückzügen noch Plätze in den vier Gruppen frei sind, Sébastien Garai musste deshalb die Stammspieler dieser Equipe melden. Die Wettkampfkommision des Verbandes entscheidet nun, mit welchen Teams die 1. Liga aufgefüllt wird. (skl)

GENERALVERSAMMLUNG

FC Wiesendangen

WIESENDANGEN. An der 47. Generalversammlung des FC Wiesendangen wurde der bisher mit nur zwei Vertretern aus dem Spielbetrieb besetzte Vorstand mit drei neuen Positionen ergänzt: Leiter Breitenfussball (Senioren/Veteranen) wird Urs Morf, als Leiter Junioren fungiert Michael Eberhart und als Leiter Frauen/Juniorinnen wurde Beat Ruch eingesetzt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder, Werner Christen (Leiter Aktive, Vizepräsident), Manfred Steger (Leiter Infrastruktur) und Andreas Braun (Leiter Finanzen) sowie Daniela Leuzinger (Leiterin Administration und Mitgliederkassierin) wurden in ihren Ämtern bestätigt. Für das Amt des Leiters Marketing sind Gespräche mit einem Kandidaten im Gange.

Nach dem unerwarteten Tod des Präsidenten Enrico Osta konnte das Amt noch nicht wieder besetzt werden. Ein Ausschuss versucht, bis Ende Jahr einen Nachfolger zu finden. Enrico «Rico» Osta wurde für seine Verdienste um den Verein zum Ehrenpräsidenten und René Bangerter für seine 16-jährige Tätigkeit als Schiedsrichter zum Ehrenmitglied ernannt.

Was die Zahlen betrifft, so konnte der FC Wiesendangen in der Erfolgsrechnung einen kleinen Gewinn von 372 Franken ausweisen. Für nächste Saison ist ein Verlust von 2800 Franken budgetiert. Die finanzielle Situation bleibt schwierig. (wch)